

25.1.1928

Herrn

Professor Dr. Karl Barth

Münster/Westfalen
=====

Himmelreichsallee 43

Sehr verehrter Herr Professor,

Ich habe mich wirklich ausserordentlich gefreut über Ihren Brief, der mir Ihr Treubleiben als Mitarbeiter verspricht. Grade, als Ihr Brief ankam, hatte ich mir überlegt, Sie, ohne Ihre Antwort abzuwarten, zu einem neuen Beitrag für Ostern einzuladen und Ihnen zu schreiben, wie wichtig mir Ihre Mitarbeit grade auch in ihrem stark evangelischen Gefühl und Ausdruck ist. Da darf ich wohl zu Ostern wieder einen entsprechenden Beitrag erwarten? Grade die einzigartige, stark exegetische Sprache in den letzten Beiträgen musste für die Leser überhaupt etwas Neues und Ungewohntes und für die religiösen Leser etwas Fesselndes, ganz ungemein Wirkendes sein.

Was den letzten Disput anlangt, so darf ich den von Ihnen angeführten Ausdruck hervorheben, dass das Marien-Dogma eine Wucherung ist. Ich möchte durchaus die von Ihnen für sich selbst ausgebildete und in der Öffentlichkeit beanspruchte Konsequenz Ihrer restlosen Anschauung würdigen, und muss dabei doch vom Standpunkt des Feuilletonleiters aus, der, was die religiösen Dinge anbelangt, in Süddeutschland auf einem/s schwierigen Posten steht, entgegenhalten, dass mir Vermeidung der direkten Differenzpunkte zur Pflicht gemacht ist, ebenso wie ich auch zwecks Förderung der christlichen Inhalte von ihren jeweiligen vollen Wesenheiten her die Grenzgebiete selbst vermeiden möchte. In München weiss man jedenfalls weithin, dass Sie evangelischer Theologe sind; umso besser kommt die Wirkung Ihrer Beiträge, wie ich mich vielfach überzeugt habe, in den verschiedenen Richtungen zustande. Gestatten Sie deshalb auch weiterhin, dass ich Ihre positive religiöse Arbeit für die Öffentlichkeit fruchtbar machen darf, ohne die Schwierigkeiten zu bekommen, die sich aus Kontroverspunkten ergeben würden. Das ist von der Zeitung aus keine Inkonzsequenz und ich könnte mir auch nicht denken, sehr verehrter Herr Professor, dass es Ihnen jemand als Inkonzsequenz auslegen könnte, wenn Sie für die gemischte und katholische Leserschaft Ihr Positivstes nach gemeinsamen Richtungen geben und für den Leserkreis Ihres theologischen Schaffens, auch auf die Grenzgebiete hinein, der konsequente evangelische Theologe bleiben. Dies wird für Sie noch erhärtet werden durch einen Aufsatz über Ihre Dogmatik, den mir eben der Münchner Pfarrer Langenfass schickt, und der im Lauf der nächsten vierzehn Tage erscheinen wird; ferner liegt ein weiterer Artikel des siebenbürgischen Philosophen Erwin Reiser vor: Karl Barth und sein Kreis, der ebenfalls in den M.N.N. erscheinen wird.

~~ausser~~ Der Begriff Ihres Namens oder Ihres Schaffens wird -wenn die Leute allenfalls erst später und ohne in der Zeitung auf Differenzen zu kommen, erfahren, dass dies evangelische Lehren sind-somit durchaus bestimmt sein. Schliesslich werden es alle wissen, und wer sich dann für alle Konsequenzen interessiert, wird auf Ihre eigenen Werke hingewiesen. Das Eigentlichste kann ja in der Zeitung nicht ausgesprochen werden, ich glaube, man darf ohne Gewissensbedenken grade heute mit diesem tatsächlichen Umstand rechnen. Auch möchte ich andererseits sagen, dass Ihre positive evangelische Mitarbeit eine Mission gegenüber flachen liberalen Anschauungen erfüllt, die es rechtfertigt, grade auch nach dieser Seite hin ein Hauptgewicht zu legen, das unter unseren speziellen Umständen sich auch nach anderen Seiten auswirkt. Dass grade der Weihnachtsaufsatz lebhaftestes Interesse -ausser bei katholischen auch bei protestantischen Lesern gefunden hat-davon habe ich Beweise erhalten. Mit Herrn Pfarrer Merz werde ich mich ebenfalls ins Benehmen setzen. Aber viel mehr liegt mir daran, mit Ihnen selber, als dem Mann der Erkenntnis und möglichsten religiösen Verständigung im Einvernehmen zu sein, ist doch Ihre einzigartige Theologie -wer hätte heute die Gewalt tiefsten Entbrennens, die in Ihren Worten steht!- eigenste Herzenssache von mir.

Ich bin mit den allerherzlichsten Grüssen und dem Ausdruck der Verehrung und der Dankbarkeit für Ihr letztes liebes Schreiben

Ihr ergebenster

W. Belger